

Tarnowiker Kreis- und Stadt-Blatt.

Beilagen: Neue Pöschelle und Des Wandmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Auskunftsgebühr 25 Pfg.

N. 86.

Tarnowik. Freitag den 19. Juli 1907.

Jahrg. XXXV.

Am tlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Einlösung der Zinscheine und den Bezug neuer Zinscheinebogen der Preussischen Staatsanleihen und der Reichsschuldverschreibungen.

I. (1) Die Zinscheine der preussischen Staatsschuld und der Reichsschuld werden bis auf weiteres vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats eingelöst durch die Staatsschuldentilgungskasse in Berlin W. 8, Taubenstraße 29, durch die Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin, W. 56, Markgrafenstraße 46 a, durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C. 2, am Zeughaus 2, durch die Reichsbankhauptkasse in Berlin W. 56, Jägerstraße 34, sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, durch sämtliche preussische Regierungshauptkassen, Kreiskassen und hauptamtlich verwaltete Forstkassen, durch die Hauptzoll- und Steuerkassen, durch sämtliche preussische Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, durch alle den preussischen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern untergeordneten Amtsstellen der Verwaltung der indirekten Steuern, sofern die vorhandenen Vorräte die Einlösung gestatten, sowie durch diejenigen Oberpostkassen, an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

(2) Die Zinscheine der preussischen Staatsschuld und der Reichsschuld können allgemein statt baren Geldes in Zahlung gegeben werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatseisenbahnverwaltung, sowie bei Entrichtung der durch die Gemeinden zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern. Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme an Zahlungsort sind die Reichsbankanstalten.

(3) Die Zinscheine sind den Kassen nach Wertabschnitten geordnet mit einem Verzeichnis vorzulegen, in welchem Stückzahl und Betrag für jeden Wertabschnitt, Gesamtsumme, sowie Namen und Wohnung des Einlieferers angegeben sind. Von Vorlegung eines Verzeichnisses wird abgesehen, wenn es sich um eine geringe Anzahl von Zinscheinen handelt, deren Wert leicht zu übersehen und festzustellen ist. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den beteiligten Kassen vorrätig gehalten und nach Bedarf unentgeltlich verabfolgt. Weniger geschäftskundigen Personen wird auf Wunsch von den Kassenbeamten bei Aufstellung der Verzeichnisse bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

(4) Eine Quittung über die gegen Zinscheine erfolgte Zahlung wird nicht erfordert.

(5) Ist die Einlösungstelle an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossen, so kann auf Wunsch des Empfangsberechtigten statt der Barzahlung die Ueberweisung des Einlösungsbetrages auf ein Reichsbankgironkonto erfolgen. Von der Ueberweisung des Einlösungsbetrages wird dem Inhaber des betreffenden Kontos, sofern nicht die Ueberweisung auf das eigene Konto des Empfangsberechtigten erfolgt, unter Namhaftmachung des letzteren Kenntnis gegeben. Kosten hierfür werden dem Empfangsberechtigten nicht in Rechnung gestellt.

(6) Bei Ueberweisung des Einlösungsbetrages durch die Post trägt der Empfänger das Porto.

II. (1) Die Ausreichung neuer Zinscheinebogen zu den Schuldverschreibungen der preussischen Staatsanleihen und der Reichsanleihen erfolgt gegen Einlieferung der zur Abhebung berechtigten Erneuerungsscheine (Zinscheinlisten, Anweisungen, Talons) durch sämtliche unter I aufgeführte Zinscheineinlösungstellen mit Ausnahme der Staatsschuldentilgungskasse und der Reichsbankhauptkasse. Für Berlin und Vororte werden die neuen Bogen, soweit nicht die Vermittelung der Königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank) oder der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Anspruch genommen wird, unmittelbar durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92/94, ausgereicht. Ebenso können Staatsgläubiger, welche im Auslande wohnen, neben den anderen Ausreichungsstellen auch die Kontrolle der Staatspapiere für die Ausreichung der neuen Zinscheinebogen in Anspruch nehmen.

(2) Die Erneuerungsscheine sind von den Besitzern mit einem Verzeichnis einzureichen, zu welchem Vordruck von den Ausreichungsstellen unentgeltlich verabfolgt werden. Die Ausreichungsstelle erteilt dem Einlieferer eine Empfangsbefcheinigung, welche die Stückzahl der eingeleisteten Erneuerungsscheine und den Gesamtwertbetrag der zugehörigen Schuldverschreibungen ohne deren Nummern angibt. Bei der Empfangnahme der neuen Zinscheinebogen ist diese Empfangsbefcheinigung, nachdem der Empfangsberechtigte den darunter befindlichen Quittungsentwurf vollzogen hat, zurückzugeben.

(3) Wünscht der Einlieferer der Erneuerungsscheine eine die Nummern der Schuldverschreibungen enthaltende Empfangsbefcheinigung, so hat er das Verzeichnis doppelt einzureichen; die eine Ausfertigung wird dann, mit der Empfangsbefcheinigung der Ausreichungsstelle versehen, zugleich zurückgegeben und ist bei der Abhebung der neuen Zinscheinebogen, nachdem der Empfangsberechtigte darauf Quittung geleistet, wieder abzuliefern.

(4) Im Schalterverkehr der Kontrolle der Staatspapiere werden den Einreichern statt einer förmlichen Empfangsbefcheinigung auf Wunsch numerierte Empfangsmarken ausgehändigt, gegen deren Rückgabe die Verabfolgung der neuen Zinscheinebogen erfolgt.

(5) Weniger geschäftskundigen Personen wird bei der Aufstellung der Verzeichnisse von den Kassenbeamten bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

(6) Werden die neuen Zinscheinebogen nicht unmittelbar bei der Ausreichungsstelle in Empfang genommen, so geschieht ihre Zusendung unter voller Wertangabe, sofern nicht hierüber von dem Empfangsberechtigten anderweitige Bestimmung getroffen wird, als portopflichtige Dienstsache auf Gefahr und Kosten des Empfängers durch die Post. Im Verkehr mit der Kontrolle der Staatspapiere gilt für Berlin und Umgebung als Regel, daß die Erneuerungsscheine von den Staatsgläubigern persönlich oder durch einen Beauftragten überbracht und die neuen Zinscheine am Schalter in Empfang genommen werden. Die Kontrolle der Staatspapiere wird aber etwaigen anderweitigen Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung tragen.

III. Die Kassenbeamten sind gehalten, dem Publikum über die für die Staats- und Reichsschuldverschreibungen maßgebenden Bestimmungen bereitwilligst Auskunft zu erteilen, insbesondere auch, inwieweit es sich um die Einlösung und die Erneuerung von Zinscheinen, die Erteilung von Ersatzkassen für beschädigte Schuldverschreibungen und Zinscheinebogen, abhandeln gekommene oder vernichtete Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, sowie um das preussische Staatsschuldbuch und das Reichsschuldbuch handelt. Ueber die zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögensangelegenheiten der Staatsgläubiger haben die Beamten unverbrüchliches Stillschweigen zu wahren.

IV. Die vorstehenden Vorschriften werden nach Bestimmung der Hauptverwaltung der Staatsschulden und der Reichsschuldenverwaltung von Zeit zu Zeit im Reichs- und Staatsanzeiger, in den Regierungsamtsblättern, den Kreisblättern, sowie sonstigen zur Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen bestimmten Blättern zum Abdruck gebracht.

Berlin den 29. April 1907.

Der Reichszugler.

J. B. von Stengel.

Der Finanzminister.

Frhr. von Rheinbaben.

J. M. I. 6350/II. 2989/III. 5820.

R. Sch. A. I. 2700. — R. I. 2715.

Warnung.

Von der Fabrik pharmazeutischer Präparate Gustav Laurmann in Berlin, Diefenbachstraße 37, wird in hiesigen und auswärtigen Zeitungen das Mittel „Rheuma-Tubakolin“ gegen „Gicht, Gelenkreisen und Rheuma“ in auffälliger Weise angepriesen. Das lediglich aus Tabakrus bestehende mit Melissenöl parfümierte Mittel von dem 100 Gr. 5 Mk. kosten, soll in Spiritus und Wasser ausgezogen und dieser Auszug nach Anweisung des Fabrikanten zu Umschlägen benutzt werden, denen die angeblich „wunderbare Wirkung“ zukommen soll. Der Preis des Mittels ist ein unverhältnismäßig hoher und die Anwendung solcher Umschläge kann leicht zu Nikotinvergiftungen führen.

Vor Ankauf des Mittels wird daher gewarnt.

Berlin den 17. Juni 1907.

(I. A. a. 2056. 97)

Der Polizeipräsident.

von Borries.

B. III. 6311.

Tarnowik den 13. Juli 1907.

Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten vom 28. Juni 1907 ist anstelle des Obergerichtsrats Glagel aus Alt-Tarnowik der Gemeindevorsteher Starosczil aus Oppatowik zum Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Alt-Tarnowik bestellt worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungsassessor.

Geberolle

für die Provinzial-Feuer-Sozietätskasse des Kreises Tarnowik betreffend die Beiträge für Gebäude-Versicherungen für das I. Halbjahr 1907.

Nr.	Ortschaft (in alphabetischer Reihenfolge.)	Abzuliefernde Beiträge	Nr.	Ortschaft (in alphabetischer Reihenfolge.)	Abzuliefernde Beiträge
Sp. I.	Sp. II.	Sp. III.	Sp. IV.	Sp. V.	Sp. VI.
1	Alt-Tschelau Gem.	475	25	Wiedar	270
2	Alt-Tschelau Gut	7	26	Wiktulshüh	2180
3	Alt-Repten	303	27	Waklo	452
4	Alt-Tarnowik	314	28	Neudeck	6
5	Bibiella	108	29	Neu-Tschelau	126
6	Bobrownik Gem.	608	30	Neu-Repten	271
7	Boruchowik	75	31	Nieraba	24
8	Brinik	142	32	Oppatowik	236
9	Brosławik Gem.	291	33	Orzech	259
10	Brosławik Gut	184	34	Piaszyna	535
11	Friedrichshütte	3	35	Pilzendorf	257
12	Friedrichswille	319	36	Pniowik	340
13	Georgenberg	816	37	Platowik Gem.	125
14	Groß-Wilkowik	129	37a	Platowik Gut	105
15	Groß-Zyglin	318	38	Radzionkau Gem.	2031
16	Jendrych	219	39	Radzionkau Gut	123
17	Kempczowik	97	40	Rudy-Piekar	328
18	Klein-Zyglin	147	41	Rybna Gem.	433
19	Koslowagora	403	42	Rybna Gut	15
20	Kopanina	92	43	Sowik	111
21	Kumary	30	44	Stollarzowik	342
22	Larischhof	104	45	Trodenberg	348
23	Lassowik Gem.	303	46	Truschütz	44
24	Lassowik Gut	10	47	Wieschowa	777

M. 1045.

Tarnowik den 13. Juli 1907.

Die Inspektion der Infanterieschulen in Berlin S. W. 68, Lindenstr. 31 — hat für die diesjährige Herbst-Einstellung noch einen erheblichen Bedarf an Unteroffizierschülern. Anmeldungen können bis zum Einstellungstermin — 15. Oktober — eingereicht werden.

A. III. 5781.

Tarnowik den 13. Juli 1907.

Nach einer Mitteilung des Vorstandes des Oberschlesischen Knappschafts-Bereins hiersebst soll die Zahlung der Invaliden-, Witwen- und Waisengelder pp. an die Empfangsberechtigten für den Monat August d. J. wiederum nur gegen Vorlegung von ortsbefähigenden Lebensattesten erfolgen.

Die Ortsbehörden mache ich hierauf mit der Anweisung aufmerksam, die Lebensatteste nach den ihnen vorgelegten Formularen kostenlos zu erteilen.

A. 111. 5789.

Tarnowitz den 15. Juli 1907.

Zu stellvertretenden Viehrevisoren sind bestellt und verpflichtet worden:
Amtsbezirk Alt-Tarnowitz: Fleischbeschauer Kielbassa in Alt-Tarnowitz, Gemeindegeldschöffe Soremba in Alt-Nepten, Fleischbeschauer Cempulit in Neu-Nepten, I. Lehrer Altaner in Oppatowitz,
" **Bibiella:** Frau Franziska Rüdiger, } in Bibiella,
" Fr. Marie Rüdiger
" **Brosławitz:** Stellenbesitzer Josef Rowoll in Kempczowitz,
" **Friedrichsgrube:** Gemeindegeldschöffe Kipla in Trodenberg, Obersförster Schmatolla in Rudypiekar, Barbier Langer in Bobrownik,
" **Friedrichshütte:** Gasthausbesitzer Wilhelm Fabian in Pfaffegna, Gemeindegeldschöffe Robert Matonia in Rybna, Gasthausbesitzer Berthold Freund in Pniewitz, Rantinenverwalter Daniel Soporski in Doruchowitz,
" **Georgenberg:** Polizeifergeant Johann Dzewior in Georgenberg, Gastwirt Wilhelm Pheide in Groß-Zyglin, Gastwirt Adolf Kopolowicz in Klein-Zyglin,
" **Kopanina:** Gemeindevorsteher Johann Jarzombel in Larischhof, Hauptlehrer Blachgil in Niedar, Stellenbesitzer Franz Jergla in Groß-Wilkowitz,

Amtsbezirk Wilkuschütz: Hauptlehrer Kraus in Wilkuschütz, Gemeindevorsteher Smolczyk in Pilzendorf, Gutsinspektor Golly in Wilkuschütz, Gutsverwalter Goller in Pilzendorf,
" **Kallo:** Friseur Leonhard Reinhold in Kallo, Invalide Wilhelm Wente in Kallo, Häusler August Poloczki in Somitz,
" **Neubek:** Brennereiverwalter Ernst Michael in Alt-Chechlaw, Maschinenwärter Anton Stasigal in Neu-Chechlaw, Gastwirt Karl Menzel in Koslowag, Gastwirt Wilhelm Schindler in Orzech, Gemeindevorsteher Majowski in Neubek, Werkführer Albert Fackmann in Neubek,
" **Radzionkau:** Gemeindefekretär Reisky in Radzionkau, Bereiter Hugo in Radzionkau,
" **Klein-Zyglin:** Gemeindevorsteher Florian Mazur in Zendryffel, Forstseher Jakob Ruppel in Truschütz, Revierförster Hugo Wagner in Schindler,
" **Stollarzowitz:** Revierförster Reinhold Prieur in Stollarzowitz, Gemeindevorsteher Szerba in Stollarzowitz, Gemeindevorsteher Dyalas in Friedrichswitz,
" **Wieschowa:** Kaufmann Johann Ruch in Wieschowa, Hilfsjäger Richter Barczol in Waldbhof.

Der Landrat.

J. B. Kunhardt v. Schmidt, Regierungssassessor.

N i c h t a m t l i c h e r T e i l .

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zur Nordlandsfahrt des Kaisers ist zu berichten, daß sich der Kaiser am Montag nachmittag in Tromsø an Bord der dort ankommenden Yacht Albion des Fürsten von Monaco begab, wo dann eine Tafel zu Ehren des Kaisers stattfand. — Die Kaiserin hat seit Montag mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise Aufenthalt in Sabinen, der westpreussischen Besitzung des Kaisers genommen.

Nachdem der Monat Juni vergangen ist, ohne daß das Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gekündigt worden wäre, ist dieses Bündnis und damit auch der Bestand des Dreibundes auf weitere 6, bezw. 7 Jahre, nämlich bis Ende Juni 1914 stillschweigend verlängert.

Der Staatssekretär des Kolonialamts Dernburg hat die Ausreise nach Deutsch-Ostafrika angetreten. Da die Rückkehr erst im November erfolgen soll, würden für den Aufenthalt im Schutzgebiete 2 bis 3 Monate übrig bleiben. Soviel Zeit wird auch nötig sein, denn es handelt sich nicht um einen flüchtigen Besuch, wie ihn etwa feinerzeit mehrere Reichstagsabgeordnete unter Führung ihres Kollegen Dr. Arendt ausgeführt haben, sondern um eine planmäßige, sorgfältig vorbereitete Studien- und Informationsreise. Excellenz Dernburg will sich von den Ansehern selbst über ihre Arbeiten, ihre Ansichten und Ausichten Auskunft erteilen lassen. Er will selbst prüfen, wo etwa das Großkapital hilfreiche Dienste leisten und lohnende Anlage finden kann. Dabei wird ihm der Rat und die Unterstützung der ihn begleitenden industriellen Delegierten zur Seite stehen. In erster Linie ist das Bestreben des Staatssekretärs auf die Förderung der Baumwollkultur gerichtet. Bekanntlich hat vor einiger Zeit eine vom Reichsamt des Innern einberufene Konferenz sich mit derselben Frage beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß die Anbaubedingungen gut sind und Versuche in größerem Maßstabe empfehlenswert erscheinen lassen. Die anwesenden Vertreter der deutschen Textilindustrie haben für einen bestimmten längeren Zeitraum die Hergabe größerer Mittel in Aussicht gestellt, mit denen das Unternehmen gefördert werden soll. Bis jetzt sollen 4 Millionen Mark zu diesem Zweck zur Verfügung stehen. Etwa 10 Millionen werden benötigt, eine Summe, die verhältnismäßig gering ist im Vergleich zu den 400 Millionen Mark, welche die deutsche Textilindustrie alljährlich für den Bezug von Rohstoffen allein an die Vereinigten Staaten von Nordamerika zahlt. Gelingt es dem neuen Chef der Verwaltung, das Interesse an dem Kolonialbaumwollbau zu beleben, die erforderlichen Versuche und Arbeiten rascher als bisher zu fördern und ein, wenn auch vorläufig nicht allzu erhebliches Quantum eigener Erzeugnisse auf den Baumwollmarkt zu bringen, so wäre damit für die Preisbildung und weiterhin für die Leistungsfähigkeit der deutschen Textilindustrie viel gewonnen.

In Kosel fand die hundertjährige Gedenkfeier der Verteidigung der Festung Kosel statt. Als Ehrengäste waren anwesend Major v. Neumann-Kosel als Vertreter des Kaisers, der kommandierende General des 6. Armeekorps v. Woytsch, der Oberpräsident v. Zeblich-Trübschler und die Nachkommen des Verteidigers von Kosel. Bürgermeister Kremser hielt eine Begrüßungsansprache, Gymnasialdirektor Schwarzkopf die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Flügeladjutant Major v. Neumann legte bei der Enthüllung eines Gedenksteines einen Kranz des Kaisers nieder.

Zu dem nunmehr beendeten Streik der Hamburger Seeleute wird noch gemeldet, daß der Vorstand des Vereins Hamburger Reederei beschlossen hat, die am Streik beteiligten Seeleute nicht eher wieder einzustellen, bis der Streik an sämtlichen deutschen Hafenplätzen vollständig beendet und die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder aufgenommen ist. So hat also wieder einmal der durch die sozialdemokratischen Hekereien geschürte Streik den Streikenden nichts als schwere Verluste und Nachteile eingebracht.

Die Anstiedelungskommission erwarb von dem Fabrik- und Gutsbesitzer Bischofswerder ein Areal von 268 Morgen, das dicht an der Kreisstadt Wągrowitz liegt und auch an die Königl. Forst grenzt. Auf dem Gelände sollen 50 bis 60 Arbeiterfamilien mit je 4 bis 5 Morgen ange-siedelt werden; der nicht verwendbare Teil der Fläche soll dem Forstfiskus verlaufen werden. Ueber die von der Anstiedelungskommission geübte Methode der Arbeiteransiedelung sprach sich auch der Landwirtschaftsminister v. Arnim-

Gröwen bei der Besichtigung der in den Kreisen Posen-West und Ost sowie der im Kreise Bnin gelegenen Anstiedelungsgüter anerkennend aus. Bekanntlich ist der Minister gerade darin besonders erfahren.

An der Königsberger Universität ist eine Vereinigung polnischer Studenten entdeckt worden. Allem Anschein nach handelt es sich um eine geheime Verbindung; die Strafe der Relegation wird daher wohl nicht ausbleiben.

Im Solofprozeß gegen Herrn von Rosefeldt hat das Kammergericht der Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Landgerichts Gnesen in allen Punkten stattgegeben. Das freisprechende Urteil wurde aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht zu Posen überwiesen.

Die maßlosen Ansprüche der „edlen“ Polen haben es nun schon zu einem vierten polnischen Anteil gebracht. Auf dem jüngst in Warschau abgehaltenen polnisch-katholischen Schriftsteller- und Journalistenkongreß hat der Redakteur Szwajkarski aus Chicago den Kongreß im Namen des vierten polnischen Anteils in Amerika begrüßt. Auf diesem Kongreß hat auch der durch sein demonstratives Auftreten in Posen gelegentlich der Leichenfeierlichkeiten für den verstorbenen Erzbischof von Stabrowski bekannte armenische Erzbischof Teodorowicz aus Lemberg eine hervorragende Rolle gespielt. In seinen vielstündigen Ansprachen legte er namentlich Nachdruck auf die Verschmelzung der katholisch-polnischen mit der national-polnischen Idee. Den Kongreßteilnehmern, unter denen sich viele Geistliche befanden, ist aufgefallen, daß alle polnischen Bischöfe Begrüßungstelegramme gesandt haben mit Ausnahme des Weihbischofs Wikowski-Posen.

Ein sehr verständiges Urteil gegen sozialdemokratischen Boykott ist in Mülhausen gefällt worden. Die Sozialdemokraten hatten dort eine Anzahl von Gastwirten boykottiert, welche die Hilfe der Gerichte anriefen. Nun ist das Urteil gesprochen worden, und zwar wurden die Sozialdemokraten verurteilt, sämtliche Kosten zu bezahlen und den entstandenen Schäden zu ersetzen. Dieser wurde auf 3000 Mk. geschätzt. Für jede weitere Boykottanzeige tritt ferner eine Strafe von 100 Mk. ein.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Prag wird das Ende des böhmischen Rechtspraktikantenstreiks gemeldet. Die jungen Juristen, die seit etwa einer Woche passive Resistenz übten, haben diese Resistenz eingestellt und arbeiten seither normal.

In Agram ist eine von der kroatisch-serbischen Koalition verfaßte Proklamation an das kroatische Volk erschienen. Darin wird u. a. erklärt, daß die kroatisch-serbische Koalition mit allen Mitteln gegen die Einführung der ungarischen Sprache auf dem Territorium des Königreichs Kroatien und überhaupt gegen die Herrschaft der Magyaren über Kroatien kämpfen werde. Ferner wird die Koalition die Revision des 1868 zwischen Ungarn und Kroatien abgeschlossenen Ausgleichs energisch anstreben und einen neuen Ausgleich nur auf einer solchen Basis eingehen, daß die Selbständigkeit und Freiheit des Königreichs Kroatien in jeder Beziehung gewährleistet wird.

Rußland.

Die Nachrichten über Greuelthaten der russischen Revolutionäre wollen kein Ende nehmen. In das Haus eines reichen Hausbesizers in Warschau, der eine Forderung der Terroristen von 1000 Rubeln abgelehnt hatte und aus Warschau entflohen war, wurde ein Höllemaschine geschleudert, die den Treppentraum zerstörte und viele Türen und Fenster sprengte. Der Materialschaden ist groß. Verletzt wurde niemand. 16 Meilen von Odessa wurde der Dampfer Sophia auf hoher See von bewaffneten Räubern angegriffen. Um 11 Uhr abends erschienen drei junge Menschen auf dem Verdeck, wo die Passagiere mit dem Kapitän zu Abend aßen, und hielten sie dort in Schach, während zwei andere Räuber sich der Person des Steuermanns vergewisserten und demselben unter Todesdrohungen befohlen, das Schiff nach Odessa zu lenken. Sie begaben sich darauf in den Salon erster Klasse, nahmen die eiserne Kasse des Kassierers der Russischen Bank für auswärtigen Handel an sich, welche 50000 Rubel enthält, nebst weiteren 1000 Rubeln, die den Passagieren gehörten. Darauf warfen sie die Kohlenvorräte über Bord und machten die Maschinen undbrauchbar, ließen den Dampf ab und suchten schließlich in zwei Schaluppen der „Sophia“ das Weite, nachdem sie eine dritte vernichtet hatten. Die Räuber hatten gedroht, das Schiff in die Luft zu sprengen, wenn innerhalb von zwei Stunden irgendwelche Zeichen von diesem gegeben würden. Die Polizei nahm die Verfolgung der 18 Räuber ohne Erfolg auf.

Frankreich.

Bei der Einweihung des Garibaldi-Denkmales in Paris hielt der französische Minister des Aeußern Bichon eine Rede, in der er ausführte: Die heutige Rundgebung stellt Frankreich und Italien, ihre Freundschaft feierlich zu bekräftigen. Wir sind Freunde, fuhr der Redner fort, weil wir nirgends Interessen begegnen, die im Widerspruch zu den unsrigen stehen, weil wir das nämliche Ideal der Unabhängigkeit und Gerechtigkeit und den gleichen Wunsch haben, mit allen Völkern in Frieden zu leben. Das französisch-italienische Uebereinkommen ist geboten aus gemeinsamen Erinnerungen und durch beider nationalen Patriotismus.

Italien.

In Rom ist auf Anordnung des Senatspräsidenten die Verhaftung des früheren Ministers Rasi erfolgt. Die Verhaftung machte um so tieferen Eindruck, als Rasi durch das neuerhaltene Deputiertenmandat immun geworden war. Rasi protestierte sofort gegen die Verhaftung, natürlich zunächst ohne praktischen Erfolg.

Marokko.

Der Sultan von Marokko scheint nunmehr ernstliche Schritte gegen den Räuber Raissuli unternehmen zu wollen. Aus Fez ist eine Mahalla von tausend Fußgänger und zweihundert Reitern nach Elksar abgegangen. Die Elksar lagernde Mahalla soll nach Ruina gehen, wo die Zusammenkunft zwischen dem Raib Mac Lean und Raissuli stattgefunden hat. Kriegsminister Gebbas hat fernbekannt gegeben, daß eine Mahalla von Tetuan nach Charouin, den Haupthandelsplatz der Elksar, marschieren wird. Raib Abd Tebis wird mit 500 Mann ebenfalls aufbrechen. Alle diese Streitkräfte sollen in einer Aktion zusammenwirken. Man wartet indessen noch das Ergebnis der zwischen dem Stamme der Elksar und dem Scherazjan bezüglich der Insfreisetzung Mac Leans schwebenden Verhandlungen ab.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 18. Juli 1907.

Wettervoraussage. 19. Juli: Teils heiter, wolkig, normale Temperatur. — 20. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, meist trocken.

Herr von Schwerin, der letztgewesene Landrat des Tarnowitzer Kreises, welcher bekanntlich von hier als Oberpräsidialrat nach Münster berufen wurde, ist jetzt zum Regierungspräsidenten in Arnberg ernannt worden. Herr von Schwerin, als Sohn des verstorbenen Bergrats a. D. von Schwerin 1863 zu Rattowitz geboren, trat 1885 als Gerichtsreferendar in den Staatsdienst, wurde 1888 als Regierungsreferendar zur Verwaltung übernommen, im Mai 1891 zum Regierungssassessor ernannt und als solcher bei dem Landratsamte in Lebe, der Regierung in Rottum dem Polizeipräsidium in Danzig und der Regierung in selbst beschäftigt. Im März 1899 wurde er Landrat des Kreises Tarnowitz und im März 1905 unter Ernennung zum Oberpräsidialrat dem Oberpräsidium in Münster überwiesen.

Das 100jährige Jubiläum der Bäderinnung am Sonntag hatte, wie schon in letzter Nummer bemerkt, unter der Ungunst der Witterung außerordentlich zu leiden. Es waren für das Fest von der Innung große Vorbereitungen getroffen worden. Am Ausgang aus dem Bahnhofe und am Kirchplatz waren 11 Met. hohe mit Fahnen, Kränzen, Wappen pp. geschmückte Ehrenportale errichtet, die Straßen mit Guirlanden geschmückt, auf dem Ring stand eine Rednerbühne. Die Stadt sah einem großen Feste entgegen, aber Sanct Petrus wollte es anders, das Fest fiel ins Wasser. Schon Sonnabend abends begann ein Regen, welcher mit Unterbrechungen die Nacht über und Sonntag anhielt. Sonntag früh 6 Uhr begann das Fest mit dem Bedruf; es wurde „Freut Euch des Lebens“ bei betrüblichem Regen in den Straßen gelaufen. Um 8½ Uhr war Kirchgang vom „Prinzregent“ aus mit den Patenfirmen der Bäderzweigsinnung Rattowitz und der Freien Fleischerinnung Tarnowitz im Zuge. In der katholischen Kirche erfolgte die Weihe der neu angeschafften Fahne durch feierliches Hochamt mit Predigt und Segen. Hierauf wurde in den Saal des „Prinzregent“ zurückgekehrt, wo drei Innungsmitglieder (ein 28jähriges und zwei 25jährige) durch Ordensverleihungen ausgezeichnet wurden, die Beigeführter Sobanja in Vertretung des von Tarnowitz abwesenden Bürgermeisters überreichte. Und zwar erhielt Obermeister Hamigkel das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen, die Bädermeister Fojgil und Ratschinski das

gemeine Ehrenzeichen. Um 11¼ Uhr marschierte man zur Abholung der auswärtigen Gäste nach dem Bahnhofe, wo noch die Beuthener und die Königshütter Innung eintrafen. Im „Gambirius“ fand dann das Frühkonzert statt, nach diesem im „Prinzregent“ das gemeinsame Mittagmahl. — Der Festzug, zu welchem große Vorbereitungen getroffen waren, mußte wegen des Regens bedeutend vereinfacht und abgekürzt werden. Der Zug der Vereine mit den Gesellen und Lehrlingen in weißen Trachten begab sich zunächst zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo Obermeister Hawlitzel eine Ansprache hielt und mit dreifachem „Hurra“ auf das Herrschergelecht der Hohenzollern und Kaiser Wilhelm II. einen Huldigungskranz zur Hundertjahrfeier niederlegte. Die Gesangsvereine „Geselligkeit“ und „Harmonie“ sangen „Das deutsche Lied“. Dann bewegte sich der Festzug durch die Kralauer Straße, den Ring, die Schloß-, Pendel-, Bergwerks-, Sadoma-Straße zurück nach dem Neuring. Im Festzuge befanden sich auch eine Anzahl kleine, weißuniformierte Bäckersöhne, ein Schornsteinfeger und die Zwerge. Die geplanten Festwagen: eine Windmühle im Betriebe mit Klappergeräusch, eine vier Meter hohe Burg von Backwaren und andere mußten ausfallen. — Im prächtig ausgeschmückten Prinzregentsaale wurde dann von der Bergtesschen Kapelle das Festkonzert ausgeführt. Nach dem ersten Teil desselben wurde die Enthüllung der neuen 600 Mark kostenden Innungsfahne vollzogen. Die schon genannten Gesangsvereine sangen ein Weihenlied, worauf Obermeister Hawlitzel eine Begrüßungsansprache, Fräulein Sornil einen Prolog vortrug. Die Begrüßung namens der Stadt und die Enthüllung der Fahne erfolgte durch Stadtrat Schubert. Zahlreiche Fahnenbänder und Fahnennägel wurden gestiftet: ein Fahnenband von den Frauen und Jungfrauen der Bäckerei; Fahnenbänder von den Bäckereinnungen zu Rattowitz, Beuthen, Königshütte, Zabrze, der Tarnowitzer Fleischerinnung, dem Gesangsverein Harmonie und dem Turnverein Vorwärts. Als Vertreter der Handwerkskammer zu Oppeln überbrachte Ehrenobermeister Herrmann aus Rattowitz den Gruß der Kammer für die Jubelinnung nebst Glückwünschen. Daraus dankte Obermeister Hawlitzel für die verliehenen Spenden von Fahnenbändern und Bändern. Zum Schluß des Abends wurde noch ein allgemeines patriotisches Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Darauf wurde das Konzert fortgesetzt und während des zweiten Teils wurden vom stellvertretenden Obermeister Ratschinsky die Diplome der Innung für 25jährige Mitgliedschaft dem Obermeister Hawlitzel und Bäckereimeister Joizil überreicht. Das Konzert dauerte bis 9 Uhr abends, wonach dann der Tanz in seine Rechte trat. Und so wurde mit verschiedenen Belustigungen bei fröhlichster Stimmung bis früh morgens gefeiert, wo das Hundertjahrfest sein Ende nahm. — Im Laufe des Festabends hatte auch Farrer Kolott das Wort genommen, er hielt im Namen der Geistlichkeit eine Ansprache (Superintendent Bojanowski und Rabbiner Gradowitz sind von Tarnowitz abwesend). Er wies auf die Wohlbeliebtigkeit der Freien Bäckereiinnung zu Tarnowitz beim lieben Gott hin. Mit Bezug auf das durch die Ungunst des

Wetters verunglückte Fest sagte er: „Ben Gott lieb hat, den züchtigt er; der liebe Gott muß also die Bäder außerordentlich lieb haben, sonst hätte er sie nicht so gezüchtigt.“
Königshütte. Abspernung des Chorzower Waldes. Der Bergfiskus hat mit der Abspernung des Chorzower Waldes als Ausflugsort eine Maßnahme getroffen, die von der Arbeiterbevölkerung in der heißen Jahreszeit sehr schwer empfunden wird. Der Chorzower Wald bildete früher eine besonders von der Arbeiterschaft zu jeder freien Stunde mit Kind und Kegel gern aufgesuchte Erholungsstätte. Worin eigentlich der Grund für diese Abspernung zu suchen ist, weiß man nicht genau. Einmal heißt es, wegen der dort errichteten Schachanlage Waldschacht, auf dessen Grubenplatz verschiedene Materialien lagern, die gestohlen werden könnten, dann soll wieder die Jagd daran Schuld sein, die von den obersten Beamten dort ausgeübt wird und unter der Freigabe des Waldes für den öffentlichen Verkehr leiden könnte. Das sind jedoch nur Vermutungen, die sich mit der Zeit herausgebildet haben. Sei dem aber, wie ihm wolle, jedenfalls liegt ein zwingender Grund zur Abspernung des Chorzower Waldes nicht vor. Die Arbeiterfamilien suchen weder den Kedenberg, noch den Gärtenpark gern auf, weil dort das bessere Publikum verkehrt. Der oberste Bäckerei Arbeiter fühlt sich aber nur unter seinesgleichen wohl und deshalb war der Chorzower Wald für ihn wie geschaffen. Es gibt dort so hübsche Partien und trotz der Abholzung immer noch soviel Schatten, daß die Ausflügler reichlich auf ihre Rechnung kommen würden. Es ist eigentümlich, daß der Bergfiskus in dieser Hinsicht den Privatverwaltungen so sehr weit nachsteht. Geh. Bergat Hilger von der Vereinigten Königs- und Laurahütte hat z. B. verfügt, daß der Bienenhofpark erhalten bleiben soll, die Verwaltung der Maggrube beabsichtigt, in Michalowitz einen 50 Morgen großen Arbeiterpark anzulegen und so ist fast jede Verwaltung bemüht, dem Erholungsbedürfnis der Arbeiter durch solche Anlagen Rechnung zu tragen. Wenn dagegen der Bergfiskus, der für sich das Recht in Anspruch nimmt, auf dem Gebiet der Arbeiterfürsorge als Vorbildlich zu gelten, eine bereits seit vielen Jahren bestehende Erholungsstätte ohne zwingenden Grund abspernt und den Arbeitern entzieht, so ist das eine Maßnahme, von der niemand wünschen kann, daß sie Vorbildlich wirken möge. Die Bäckereien um Königshütte herum sind ohnedies infolge des Grubenabbaues sehr reizlos und die Königl. Berginspektion hätte mehr als einen Grund, die alte Erholungsstätte nicht nur alsbald wieder freizugeben, sondern auch für allerhand Annehmlichkeiten dort zu sorgen. Für die Beseitigung der Unsicherheit, die immer vorgeschützt wird, würde eine entsprechende Wache der Berufsfeuerwehr vollkommen ausreichen. (Oberstl. Wand.)
Kosel. Die 100jährige Jubelfeier der Belagerung der Festung Kosel im Jahre 1807. In glanzvoller Weise wurde die Säkularefeier der heldenmütigen und glorreichen Verteidigung der Festung Kosel im Jahre 1807 gegen die russischen Heerschaaren Kosel begangen. Prächtig ausgeführte Ehrenparaden waren zum Empfange der zahlreich

erschienenen Ehrengäste an den Eingängen zur Stadt errichtet und die Stadt hatte Fest- und Fahnenhimmel angelegt. — Eingeleitet wurde die Feier durch einen allgemeinen Schulpaziergang nach dem Birkenwäldchen. Eine Deputation der städtischen Behörden begab sich nach der Wohnung des Königl. Landrats von Hauenschild und überreichte ihm den Ehrendürkerbrief der Stadt Kosel, wofür der Geseierte seinen herzlichsten Dank aussprach. Der Kreisriegerverband Kosel hatte eine Deputation unter Führung seines Präsidenten, Hauptmanns d. L. Professor Wedert, nach Wiegshütz zu einer erhebenden Feier am Grabe des dortselbst beerdigten Königl. bayerischen Obersten von Bieringer, der bei der Blockade von Kosel im Jahre 1807 gefallen war, entsendet. Eine Deputation des hier eingetroffenen bayerischen Feldartillerie-Regiments Prinzregent Luitpold, war ebenfalls erschienen. Nach Ansprachen wurden Kränze des Koseler Kreisriegerverbandes, des bayerischen Artillerie-Regiments und der Bayern in Breslau am Grabeshügel des Verbliebenen niedergelegt. Abends bewegte sich ein imposanter Fackelzug sämtlicher Koseler Vereine und der Bürgerschaft nach dem Kreishause, wofelbst Bürgermeister Kremser die Verdienste des Landrats von Hauenschild um die Stadt Kosel hervorhob und ein Hoch auf denselben ausbrachte. Der Geseierte stattete seinen Dank für die hohe Ehre durch Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Kosel ab und erwiderte mit Dankesworten auf die Stadt und Bürgerschaft. Nunmehr ging der Festzug nach dem Kasernenplatze, wo die Kasernements feierlichen Schmuck und reiche Illumination aufwiesen. Der Kreisriegerverbandspräsident Hauptmann d. L. Wedert, dankte vor dem Offizierskasinogebäude für die Auszeichnung, daß Kaiser Wilhelm seinen Flägeladjutanten, Major von Neumann-Kosel, den Urenkel des heldenmütigen Verteidigers der Festung Kosel, Generalmajor David von Neumann, zur Verherrlichung des Festes nach hier entsandt habe, worauf Major von Neumann-Kosel mit einem Hurra auf die Stadt und Einwohnerschaft von Kosel antwortete. Regimentskommandeur, Oberst Reuber, brachte ein Hurra auf das fernere gute Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft aus. — Der Hauptfesttag brachte das ungünstigste Wetter und das aufgestellte Festprogramm mußte eine wesentliche Einschränkung erfahren. Die geplante Aufstellung sämtlicher Vereine zum Empfang und Begrüßung der Ehrengäste unterblieb, und der Festakt wurde im Saale des Hotels zum Deutschen Hause abgehalten. Es hatten sich hier der Vertreter des Kaisers, Flägeladjutant Major von Neumann-Kosel, Korpskommandeur General v. Boyrich, Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler, Oberregierungsrat Sella als Vertreter des Regierungspräsidenten von Oppeln, Deputationen auswärtiger Regimenter, Vertreter der Städte Glas, Silberberg und Kolberg, die Bürgermeister der benachbarten Städte, das gesamte Offizierskorps des 62. Infanterie-Regiments von Kosel und Ratibor, städtische und Kreisbehörden u. v. a. versammelt. — Namens der Stadt Kosel entbot Bürgermeister Kremser den Willkommensgruß. Graf von Zedlitz-Trützschler über-

Mecklenburgische Treue.

Von A. Burg.

(7. Fortsetzung.)

Fürst Heinrich übergab mit wenigen Worten dem Vater Guardian noch einmal die Sorge für die teuren Verstorbene, die nun im Schutze des Klosters ruhten, dann öffnete sich die Pforte, um den Zug der Ritter und andere Teilnehmende hinauszulassen.

Ein stattliches Zeltlager war vor Doberan errichtet worden, denn nach der langen Reise von Bismar mußte einige Rast gehalten werden. Anastasias Zelt hatte man auf ihren besonderen Wunsch tief in dem Buchenwald aufgeschlagen, da, wo man schon das nahe Meer rauschen hört, und sein Brausen sich mischt mit dem Säuseln und Raunen der Buchenkronen. Wenige Schritte nur, und sie konnte am Rande des Waldes das Meer sehen, die Wogen sehen, wie sie, schäumend, sich überstürzend, den heiligen Damm umfluten, sie konnte aufwärts blicken in die grünen Baumkronen und sehen, wie der Sonne leuchtender Schein die schlanken, grauen Buchenstämme vergoldet. Und während sie so, umgeben von Katharina und Gesina, am Strande saß, fand ihre Seele das wieder, darum sie in der Abteikirche zu Doberan gebetet, Mut und Kraft, Geduld und Hoffnung.

Johann von Gadebusch war mit seinen Begleitern gleich nach der Totenfeier wieder abgezogen, nun rüstete auch Heinrich zur Abreise, während die Fürstin Anastasia unter dem sicheren Schutze ihrer Ritter erst nach einigen Tagen folgen wollte.

Es galt wieder eine lange Trennung von dem einzigen Sohne, denn Erfurt war weit, und Heinrich wollte durch die Mark Brandenburg seinen Weg nehmen, um mit dem Markgrafen Otto ein Bündnis zu schließen. Seine Ritter und Getreuen zogen auf verschiedenen Wegen vorläufig heim, um sich auf dem Wege über Brandenburg nach Erfurt später dem Fürsten anzuschließen.

So ritt Heinrich, nur von Hartwig Bleher begleitet, auf der Landstraße, welche von Doberan nach Bismar führt. Zwei Tagereisen lagen schon hinter ihnen, die Nächte hatten sie auf Burgen mecklenburgischer Ritter verbracht. Heute noch mußten sie die Burg Bismar erreichen.

Aber noch waren die Türme der Burg und der Stadt nicht zu sehen, als Heinrich einen Ruf des Staunens ausstieß und sein Pferd anhielt. Auf der Straße, die sich nun längs hoher Felsen und Roggenfelder hinzog, kam eine gebückte Frauengestalt den Reitern entgegen. Heinrichs scharfes Auge erkannte die alte Dienerin seiner Mutter, Wiebke. Ihr Alter war der Grund, weshalb die getreue Frau die Herrin nicht hatte nach Doberan begleiten können. Oft schmerzten die Glieder, und die Füße versagten den

Dienst. Schweren Herzens hatte Wiebke die Bedienung der geliebten Fürstin in Gesinas Hände gelegt. Aber sobald Anastasia daheim weilte, ließ Wiebke sich ihr altes Vorrecht, der Herrin beim Ankleiden zu helfen, ihr den Schleier zu ordnen, nicht nehmen. Weißt sie dann in ihrem kleinen Gemach, das dem der Fürstin nicht gar entfernt war, und spannt Wolle und fann über das traurige Geschick der Herrin nach.

Was trieb die Greisin heut allein hinaus auf die Landstraße? Heinrich sprang vom Pferde und reichte der Alten die Hand: „Was treibt dich aus dem Schutze der Burg auf die Landstraße, Wiebke?“

„Junfer Heinrich — ich mußte kommen. Es gilt den Herzensfrieden Eurer Mutter, meiner Herrin. Seht, so lange Jahre wartet sie auf Kunde vom Gemahl. Soll nun ein Betrüger hier einziehen, wollen wir einen falschen Herrn empfangen? Schon ist die Kunde bis hierher gedrungen: „Herr Heinrich kommt zurück.“ Aber, Junfer Heinrich, Herr Heinrich ist's nicht, ein Betrüger ist's, ein Lügner.“

Dann, sich überall umschauend, ob auch jemand sie belauschte, flüsterte sie eindringlich: „Junfer Heinrich — ich habe, als die Burg jetzt bei Herrn Johannes Leichenfeier so still war, in der Stadt gelauscht. Man will Euch höhnen und Eure Mutter; der Heinrich, der heranzieht, ist gebungen von Euren Feinden.“

„Hör, Hartwig,“ rief Heinrich, „hör, welch ein ungeheurer Frevel.“

„Junfer Heinrich, ich weiß noch mehr. An der Börzower Mühle wollen sie sich treffen, der fremde Mann, der sich für Heinrich ausgibt, und die, die ihm anhängen. Dortbin eilt, Junfer, es gilt den Frieden der Fürstin Anastasia — und noch eins, Junfer Heinrich — haltet gleich Gericht über die Bösewichter.“

Die Greisin wandte sich erschöpft zum Gehen. Heinrich wollte sie aufs Pferd heben und so zurückgeleiten, aber die Alte wehrte ab.

„Um Gott, Junfer — dann würde alles verraten sein. Ihr beide habt gute Waffen und seid genug, einen falschen Heinrich zu entlarven, eilt Euch, daß Ihr zur Börzower Mühle kommt, damit Ihr den sauberen Herrn Heinrich noch allein findet. Ich gehe langsam gen Bismar heim — sage, wie ich alle diese Tagen den Neugierigen sagte, daß ich auf die Rückkehr meiner Fürstin warte. O — ich weiß, sie meinen in Bismar, ich sei schon schwach im Kopfe —“ sie lachte leise — „gerade darum waren sie so wenig vorsichtig, mich hören zu lassen, was man im Schilde führt.“

„Wer führt es im Schilde?“ fragte Heinrich heftig. „Um Gott, Herr Heinrich, fast möchte ich's nicht sagen, nur eins sag ich Euch, der Oheim Johann von Gadebusch, der weiß darum.“

Heinrich schüttelte den Kopf. Er wußte es wohl, Johann von Gadebusch war nicht beliebt, und er wußte auch, daß nur gezwungen der Oheim damals eingewilligt hatte, als Anastasia ihre Söhne mündig erklärte und zur Mitregierung berief im Sinne des fernern Gemahls. Aber einem falschen Heinrich die Wege ebnen? Nein, das konnte er nicht. Wiebke liebte Johann von Gadebusch nicht, sie sah zu schwarz — aber daß ihre Warnung richtig sei, das sah Heinrich ein, und deshalb schlug er nach kurzer Rast in einem Dorfe den Weg zur Stepenitz ein, während Wiebke langsam zur Burg zurückwich und täglich einige Zeit außerhalb der Mühle an der Landstraße saß, bis sie nach kurzer Zeit eines Abends den Zug erschaute, der die geliebte Fürstin aus Doberan zurückführte.

VI.

Von allen Seiten waren Fürsten und Ritter zum Reichstage in Erfurt zusammengeströmt. Turniere, Lanzenbrechen und Kampfspiel gab es für die ritterliche Jugend. Auch Junfer Heinrich von Mecklenburg mit seinen Rittern, seine Vettern aus Rostock und Parchim und Graf Helmolt von Schwerin waren eingetroffen und hatten ihre Quartiere in der Stadt bezogen. Es wurde Heinrich, dem nordischen kräftigen Fürsten, nicht schwer, die meisten seiner Turniergegner aus dem Sattel zu heben. Aber trotz seiner Siege, trotz der Erfolge blieb sein Antlitz ernst, sein stolzer Blick kalt. Er konnte die Schmach noch nicht vergessen, die ihm und seinem Hause von der Börzower Mühle gedroht hatte, und ebenso wenig das schnelle Gericht, welches er nach Ueberführung der Uebeltäter gehalten hatte.

In den Fluten der Stepenitz hatte der Betrüger selbst, gleich dem Mörder, der sein Haus zu solchem Betrüge hergegeben, seinen Tod gefunden. Und was den jungen Fürsten merkwürdig berührt hatte, das war, daß er auf seinem Fortzuge von der Mühle seinem Oheim Johann von Gadebusch begegnet war. Einen Jagdzug galt's, sagte Johann, und Hartwig Bleher meinte trocken: „Ihr werdet in der Mühle niemand finden — fragt in der Stepenitz nach.“ Da war Johann ganz bleich geworden.

Und noch mehr marterte Heinrichs Sinn. In Erfurt sollte er dem Hochmeister des deutschen Ordenshauses in Acon gegenübertreten, Burhard von Schwanden. Der Hochmeister hatte dem Turnier und der Feierlichkeit beigewohnt, bei welcher Landgraf Albrecht von Thüringen den jungen nordischen Fürsten und Ritterhöfchen den Ritterschlag erteilt hatte.

Sagt mir doch, Ritter Hubert, wer dieser junge königliche Mann ist, der dort soeben in die Reihen der Ritter tritt,“ wandte sich Burhard von Schwanden an einen der thüringischen Edlen, die ihm zum Ehrendienste beigegeben waren.

(Fortsetzung folgt.)

brachte die Grüße der Staatsregierung und gab folgende Auszeichnungen bekannt: Es erhielten den Kronenorden dritter Klasse Bürgermeister Kremser, den Roten Adlerorden vierter Klasse Stadtverordnetenvorsteher, Progymnasialdirektor Schwarzkopf, Beigeordneter Justizrat Büchs, Stadtpfarrer Kollar und Pastor Buschow. Regimentskommandeur Oberst Reuber überreichte dem Bürgermeister Kremser das der Stadtgemeinde Rosel vom Offizierkorps des 62. Infanterie-Regiments gestiftete Ehrengeschenk unter Hervorhebung des allezeit vorzüglichen Einvernehmens zwischen Garnison und Bürgerschaft. Dasselbe stellt eine aus Silber gearbeitete Abbildung der alten Festungswerke von Rosel, gekrönt mit dem preussischen Adler, dar. Sämtliche Festteilnehmer begaben sich hierauf zu einer Gedächtnisfeier an den Grabhügel des heldenmütigen Verteidigers der Festung, Generalmajor David von Neumann, im Rasinogarten, wo Kränze niedergelegt wurden. Der Schlussakt der Feier vollzog sich unter strömendem Regen am Denkmal, das Friedrich Wilhelm III. dem Generalmajor von Neumann hat errichten lassen, wo Beigeordneter Justizrat Büchs das Gedächtnis des besten Bürgers der Stadt Rosel feierte, worauf die Festteilnehmer zur Enthüllung des Gedenksteines in den städtischen Promenadenanlagen sich begaben. Stadtverordnetenvorsteher Progymnasialdirektor Schwarzkopf hielt die Festrede, worauf Flügeladjutant Major von Neumann-Rosel auf die Provinz Schlesien, deren Königstreue und Vaterlandsliebe traditionell sei, und die vor auch fast 100 Jahren den Impuls zur Erhebung vom fremden Joch gegeben, ein Hurra ausbrachte. Nach dem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. fiel die Rede des Gedenksteines, der aus schlesischem Granit hergestellt, eine große Bronzeplatte mit einer auf die Feier bezughabenden Inschrift trägt. Die Parabe der Garnison mußte des Regenwetters wegen unterbleiben. Nachmittags gab die Stadt ihren Ehrengästen ein Festmahl im Saale des Schützenhauses, das auch zahlreiche Beteiligung aus den Kreisen der Bürgerschaft von Stadt und Umkreis aufwies. Die Stadtverwaltung hat zur Speisung der Armen 300 Mk. gespendet, ebenso dem Garnisonkommando einen größeren Betrag zur Veranstaltung eines Festes für die Mannschaften des 62. Infanterie-Regiments überwiesen.

Breslau. Das Festbuch für das VII. Deutsche Sängerbundesfest, ein Führer und Ratgeber besonders für die fremden Gäste, welche in den bevorstehenden Festtagen in Breslaus Mauern weilen werden, ist erschienen. Es wird unseren Gästen ein lieber, unentbehrlicher Berater und Freund werden. Der im Festbuche abgedruckten Festordnung ist folgender Plan zu entnehmen:

Sonnabend, 27. Juli: Empfang der Sängergäste auf den Bahnhöfen durch den Empfangsausschuß. Bei größeren Abteilungen wird ein Fahnenzug gebildet, welcher mit Musik die Fahnen und Banner in die Festhalle bringt. Abends 8^{1/2} in der Festhalle Begrüßung der Gäste durch Oberpräsident Grafen Zedlig-Trübschler und durch Oberbürgermeister Dr. Bender. Ansprache des Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Sängerbundes, Professor Gellert. Einzelvorträge von Sängerbänden und Vereinen, weitere Ansprachen, Vorträge der Musikkapelle. Auf dem Festplatze Militärfest und Volksbelustigungen.

Sonntag, vormittag 9 Uhr: Probe in der Festhalle; das Publikum hat dabei keinen Zutritt. — Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung des Sängersfestzuges in der Obervorstadt. 3 Uhr: Abmarsch. Am

Kathause Uebergabe des Bundesbanners durch die frühere Feststadt Graz an Breslau. Schmückung desselben mit einem Fahnenbunde der Feststadt Breslau. Der Festzug bewegt sich über Universitätsbrücke, Kaisertr., Schmiedebrücke, Albrechtsstraße, Poststraße, Ohlauer Straße, Schuhbrücke, Hintermarkt, die vier Ringseiten, Schweidnitzer Straße, Kaiser Wilhelmstraße, Charlottenstraße, Hörsingplatz, Höhenzollernstraße, Kaiser Wilhelmstraße nach dem Festplatz. Die Banner und Fahnen werden dort mit der Erinnerungsmedaille geschmückt und auf der Fahnenallee in der Festhalle abgegeben, wo sie bis zum Schluß des Festes verbleiben. — Abends 9 Uhr: 1. Festkommers in der Festhalle. Niederborträge und Ansprachen. Auf dem Festplatze täglich Konzert und Volksbelustigungen. (Eintritt auf den Festplatz und Frieberg 30 Pfg.).

Montag vormittag 9 Uhr: Probe in der Festhalle. Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten. Nachmittags 6 Uhr: erste Hauptaufführung. — Nach der Aufführung gesellige Zusammenkunft auf dem Festplatze und in der Festhalle.

Dienstag vormittag 9 Uhr: Probe in der Festhalle. Nach der Probe Besichtigungen. Nachmittags 6 Uhr: zweite Aufführung. — Nach der Aufführung bis zum Beginn des Kommerces Musik auf dem Festplatze. Abends 9 Uhr: Kommerz in der Festhalle.

Mittwoch vormittag: Sängertag im Rathaus. Besichtigungen. Kleine Ausflüge. Abends 9 Uhr: Abschiedskommers in der Festhalle. Die Fahnen und Banner werden im Laufe des Tages abgeholt.

Donnerstag: Ausflüge mit Sonderzügen nach den Gebirgen. Der Festplatz wird alle Abende um 12 Uhr geschlossen.

Das Unwetter in Schlesien am Sonnabend und Sonntag. Im Riesengebirge zerstörte der Sturm zahlreiche Telegraphen- und Telefonleitungen; infolge eines Dammrusses war die Bahnstrecke Hirschberg-Boberdörferdorf gesperrt. Jaden, Eglitz, Lomnitz userten wohl aus, richteten aber keinen großen Schaden an, obgleich in Warmbrunn, Herischdorf, Sunnersdorf die niedrig gelegenen Häuser unter Wasser gesetzt wurden und daher geräumt werden mußten. Der Bober dagegen erreichte fast den Stand vom Jahre 1897, und richtete große Verwüstungen an. Von Getreidefeldern ragten vielfach nur die Ähren über dem Wasserspiegel heraus, Vieh und Vorräte hatte man aus den Häusern in Sicherheit bringen müssen. In Hirschberg waren die niedrigen Stadtteile völlig unter Wasser gesetzt. Das Krautland war über 1 Met. von den Fluten bedeckt. Die freiwillige Wasserwehr mußte mit Pontons die Bewohner vieler Häuser retten und die Verbindung zwischen einzelnen Stadtteilen aufrechterhalten. Die Ragbach hat durch Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet. An dem Stauwehr, den die Provinz am Steinbach errichtet, kamen die Fluten so plötzlich, daß ein großer Teil der Materialien nicht mehr gerettet werden konnte. Unterhalb Schöndau glich das Ragbachtal einem See. — Einen üblen Streich spielte das Wetter dem Mannschießen in Liegnitz. Der große Festplatz glich einem Morast, durch den man nur mühsam hindurchwaten konnte. — Die Weistritz userte ebenfalls an vielen Stellen aus und überschwemmte große Flächen. In Schweidnitz standen einzelne Teile der Niederstadt unter Wasser, und die meisten Brücken wurden wegen der drohenden Gefahr gesperrt. Die Fluten bringen Bretter und Balken mit, ein Zeichen schwerer Witterschäden im Gebirge. In den Fluten der Weistritz ist ein Schulknabe aus Bries, der bei seinem Großvater in Raders zu den Ferien weilte, ertrunken. Auch ein Mann wird dort vermißt. — Aus Lauban wird geschrieben, daß Queis und Delse und die anderen Nebenbäche Hochwasser führen und bereits ufervoll sind. Dabei tobt ein Sturm, der die Ausfichten einer nur

mittelmäßigen Obsternte auch noch zunichte macht. — In Striegau hat der mit dem anhaltenden Regen verbundene Sturm großen Schaden angerichtet, indem er zahlreiche Bäume entwurzelte oder zerbrach. Die noch vorhandenen Kirschernte hat durch den Regen sehr gelitten. — In Neurode herrschte große Wassernot, so daß die Feuerwehralarmiert werden mußte. — Mittelsteine und Niedersteine bildeten einen See und die Anwohner waren in großer Gefahr. — In Wartha und Glas wurde ebenfalls die Feuerwehralarmiert. Der Stadtbahnhof in Glas war ringsum von einem sörmlichen See umgeben. In der Grafschaft Glatz hat das Unwetter überhaupt am schlimmsten gewüthet und zahlreiche Häuser fortgerissen. — Die weiteren Nachrichten aus den Quellgebieten, insbesondere aus der Grafschaft Glatz und dem Riesengebirge lassen erkennen, wie schwer vor allem die kleineren Besitzer und Flußanlieger durch das Unwetter vom Sonnabend zum Sonntag geschädigt worden sind. In den von Ueberschwemmungen betroffenen Gegenden ist mit dem Unglück auch alsbald die Hilfsbereitschaft erwacht, um gefährdeten Existenzen beizuspringen. Der Schlesische Bauernverein hat bereits Stellung zu der Frage einer förderlicher Maßregeln genommen und will alsbald durch die Lage der Dinge gebotenen Schritte tun, um auf Grund örtlicher Feststellungen die Geschädigten durch längere Zahlungsfristen, billige Lieferung von Futtermitteln, Saatgut und Düngemitteln zu unterstützen. — Das gegenwärtige große Hochwasser und die Ausuferungen im Gebirge legen einen Vergleich mit dem großen Oberhochwasser vom Jahre 1903 und mit der Katastrophe im Gebirge von 1897 nahe. Aber hinter diesen beiden schweren Unglücksjahren bleibt die gegenwärtige Wassernot weit zurück. Daß die Schäden im Gebirge mit den damaligen ungeheuren Verwüstungen sich nicht vergleichen lassen, ist aus den Berichten aus den Gebirgsorten zu ersehen. Schweren Schaden haben viele Anwohner der Gebirgsflüsse erlitten, aber von einer Katastrophe wie damals kann gar keine Rede sein. Ebenfalls wenig wird das Obertal, dem zwar ein sehr kräftiges Hochwasser jetzt zufließt, so stark überflutet werden wie 1903 — vorausgesetzt, daß nicht noch neue anhaltende Regengüsse dazu kommen. Denn der Höchststand in Ratibor ist betw. 1 Met. hinter dem von 1903 zurückgeblieben. 1903 betrug der Höchststand in Ratibor 7,37, bei dem gegenwärtigen Hochwasser 6,48 Met. Die Glaser Reife ist in Reife diesmal ebenfalls im Höchststande um über 1 Met. hinter 1903 zurückgeblieben. 1903 betrug der Höchststand 5,15, diesmal 4,10 Met.

Zur Verhütung der Magen- und Darmkrankheiten der Säuglinge hat sich Kufes Kindermehl seit vielen Jahren in günstigster Weise bewährt. Durch den Zusatz von Kufes Kindermehl wird die flüssige Gerinnung des Käsestoffes der Kuhmilch im Magen des Kindes in eine feinflockige verwandelt, welche den Verdauungsorganen leichter zugänglich ist und den Magen-Darmtrakt schon; die so oft zu Magen-Darmtraktstörungen Veranlassung gebende Verstopfung tritt nicht so leicht ein und es entfallen keine abnormen Gärungen, um so weniger, als die im Kufes-Kindermehl enthaltenen pflanzlichen Eiweißstoffe für die Krankheitskeime einen schlechten Nährboden darbieten und daher gärungswidrig wirken. Infolgedessen erkranken Kinder, die mit Kufes-Kindermehl und Milch ernährt werden, weniger leicht an Magen-Darmkrankheiten als solche, welche mit Milch allein erhalten.

A. SAUER & KOMP. TARNOWITZ.

Buch- und Papierhandlung.

Buchdruckerei.

Buchbinderei.

Formular-Magazin.

Schulbücher, Schreib- und Zeichenhefte sowie anderweite Lehrmittel am Lager.

Zeichenpapiere in Bogen und Rollen.

Gesang- und Gebetbücher.

Einrahmungen von Bildern u. s. w.

Druckaufträge aller Art

werden schnellstens erledigt.

5 Zimmer

mit Beig. ab 1. Okt. 07 gesucht. Off. u. K. 33 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 915

2 unmöbl. Zimmer

in der ersten Etage, bisher von Herrn Lehrer Wemmer bewohnt, per 1. August zu vermieten. 914

Theodor Böhme.

Ein noch gut erhaltener Flügel steht umgungshalber zum Verkauf bei Rektor Vogt. 908

Mehrere gröss. Wohnungen bald zu vermieten bei 836 P. Mrochen, Rastler Str. 15.

Wohnungsmiets-Vertrag nach dem bürgerlichen Gesetzbuche bearbeitet, für alle Fälle passend, empfehlen A. Sauer u. Komp.

Ansichtspostkarten

von Tarnowitz, Hugohütte und Friedrichshütte.

Künstlerpostkarten

und

illustrierte Postkarten in großer Auswahl vorrätig.

A. Sauer u. Komp.

Obstweine,

Apfelweinchampagner,

Apfelblümchen

stets zu haben bei 876

Theodor Böhme.



Alter Breslauer „Glatzel“-Korn

1/2 Literflasche 110 Pf. empfiehlt Ed. Burinsky's Nachf. Paul Kolano.

Rheumatis.

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer 699 München, Bilgersheimerstr. 2/11

Bienenvölker

in neuen Beuten verkauft

Inspektor Hiller, Rybna. 913

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebent mit Schutzmarke: Steckenpferd.

Das St. 50 Pf. bei: Otto Grüne, Anton Godan, J. Lukaschick, Paul Starostzik, Fr. Parzentny.

Siegellack, Packlack,

Flaschenlack

halten wir vorrätig. A. Sauer u. Komp.